

# Intelligenz-Blatt

für die Oberamts-  
Nagold, Freudenstadt,

Bezirke  
Horb und Herrenberg.

Nr. 46.

1839.

Freitag,

7. Juni.



Mit Allerhöchster Genehmigung.

Im Verlag der F. W. Fischer'schen Buchdruckerei.

## Erlasse der Königlichen Bezirks- Behörden.

### Oberamt Nagold.

Nagold. Nachstehende Personen wandern nach Nagold in Russisch Polen aus und haben die verfassungsmäßige Bürgerschaft geleistet.

- 1) Martin Walz mit Familie,
- 2) Jakob Hauser mit Familie,
- 3) Gottfried Hartmann Gauß mit Familie,
- 4) Simon Walz, Bäcker, mit Familie von Ebhausen.

Den 5. Juni 1839.

K. Oberamt,  
Engel.

Nagold. [Auswanderung.] Wilhelm Helber lediger Tuchmacher von Haiterbach wandert nach Regensburg im Königreich Bayern aus, und hat auf Jahresfrist die gesetzliche Bürgerschaft geleistet.

Den 1. Juni 1839.

K. Oberamt,  
Engel.

### Oberamt Freudenstadt.

Freudenstadt. Zur Erhaltung der Ordnung in der Gemeindevirtschaft, und damit die Gemeindecassier ihre Bücher bei Zeiten abschließen können, ist es nothwendig, daß die Steuern und andere Schuldsigkeiten zu den Gemeinden immer längstens bis zum Schluß des Rechnungsjahres zum Einzug gebracht werden.

Die Schultheißenämter werden daher angewiesen, sämmtlichen Steuerpflichtigen und andern Schuldnern gleich nach Empfang dieses Blattes zu eröffnen, daß sie ihre Schuldsigkeiten zur Gemeindecasse unfehlbar binnen 14 Tagen abzutragen haben, damit man nicht in den Fall kommen möge, gegen den Einen oder den Andern mit Execution einzuschreiten.

Die Gemeindepfleger haben 2 Einzugstage im Laufe dieser 14 Tage zu halten.

Bis zum 26. d. M. haben sämmtliche Ortsvorsteher in Gemeinschaft mit den Gemeindepfliegern zu berichten, ob alle Schuldsigkeiten der genannten Art abgetragen, oder ob und welche Personen damit noch im Rückstand seyen.

Den 3. Juni 1839.

K. Oberamt, Frit.

### Oberamtsgericht Nagold.

Nagold. [Vorladung zum Gantverfahren.] In der rechtskräftig erkannten Gantsache des Friedrich Federmann, Nagelschmieds zu Altenstaig Stadt, wird die Schuldenliquidation, verbunden mit dem Versuche eines Borg- oder Nachlaßvergleiches

Montag den 8. Juli l. J.

Morgens 8 Uhr

vorgenommen. Hierbei haben die Gläubiger und Bürgen, so wie alle diejenigen, welche aus irgend einem Grunde An-



sprüche an die Masse zu machen haben, auf dem Rathhaus zu Altenstaig Stadt mit allen sich auf ihre Ansprüche beziehenden Urkunden zu erscheinen, oder sich durch rechtsgültig bevollmächtigte Sachwalter vertreten zu lassen. Falls kein Anstand vorwaltet, können auch die Ansprüche schriftlich angemeldet und ausgeführt werden. Im Falle eines Vergleiches, so wie in Hinsicht auf die Bestätigung des Güterpflegers und die Genehmigung des Verkaufs der Masse wird von den Gläubigern, welche sich hierüber weder schriftlich noch mündlich erklären, angenommen, daß sie der Mehrzahl der ihnen — der Rangordnung der Forderungen nach gleichstehenden Gläubiger beitreten.

Die gar nicht zur Anzeige gekommenen Forderungen werden in der dieser Verhandlung nächstfolgenden Gerichtsfindung von der Masse ausgeschlossen.

Den 4. Juni 1839.

Oberamtsrichter  
Straub.

Oberamtsgericht Freudenstadt.

Huzenbach, Gerichtsbezirks Freudenstadt. [Schuldenliquidation.] Gegen Gottfried Rothfuß, Zimmermann in Huzenbach ist der Gant rechtskräftig erkannt, und zu Vornahme der Schuldenliquidation in Verbindung mit einem VergleichsVersuche

Freitag der 12. Juli 1839

festgesetzt worden, an welchem Tag alle diejenigen, welche aus irgend einem Rechtsgrunde Ansprüche an diese Gantmasse zu machen haben, so wie die Bürgen des Gemeinschuldners,

Morgens 8 Uhr

auf dem Rathhause in Huzenbach, entweder persönlich oder durch gehörig Bevollmächtigte oder durch schriftliche Recesse

ihre Forderungen rechtsgenügend darzutun haben.

Diejenigen, welche ihre Rechte nicht zur Zeit gewahrt haben, werden durch ein — nach der Liquidationshandlung auszusprechendes Erkenntniß von der Masse ausgeschlossen. Auch wird von den Nichterscheinenden angenommen werden, sie seyen rücksichtlich eines Vergleiches der Mehrheit der mit ihnen gleichbevorzugten und in Betreff des Verkaufs der Masseobjecte so wie der Wahl des Güterpflegers der Erklärung sämtlicher erscheinenden Gläubiger beigetreten.

Freudenstadt den 3. Juni 1839.

K. Oberamtsgericht,  
Kübel.

Oberamtsgericht Horb.

Horb. [Schuldenliquidation.] Die Schuldenliquidation des vormaligen Schultheißen Andreas Denner von Lützenhardt wird am

Mittwoch den 3. Juli

Vormittags 8 Uhr

auf dem Rathhause zu Lützenhardt vorgenommen, wobei die Gläubiger und Bürgen desselben bei Strafe des Ausschlusses ihre Forderungen geltend zu machen haben, wie dieß aus den Stuttgarter allgemeinen Anzeigen und dem schwäbischen Merkur näher zu ersehen ist.

Den 28. Mai 1839.

K. Oberamtsgericht,  
Herrmann.

Forstamt Altenstaig.

Altenstaig. [Holzverkauf.]

Montag den 10. Juni

Mittags 2 Uhr

werden in den Schlägen Heuweg 11. 5200 Stück kleine Floswieden im Aufstreich verkauft; die Liebhaber

haben sich um gedachte Zeit in der Post  
in Pölzgrafenweiler einzufinden.

Den 4. Juni 1859.

K. Forstamt,  
von Seutter.

Berneck, Oberamts Nagold. Die  
Commun Berneck verkauft ein Quantum  
buchen und tannen Scheutter- und Präu-  
gelholz im öffentlichen Aufstreich

den 12. Juni d. J.

Vormittags 9 Uhr.

Die Zusammenkunft ist in Berneck  
oder auch auf der Straße von Berneck  
nach Warth Die Liebhaber wollen sich  
auf den vorbebeschriebenen Plätzen einfinden.

Den 3. Juni 1859.

Stadtschultheiß  
Sauer.

Dorf Altenstaig, Oberamts Na-  
gold. Die Commun Dorf Altenstaig wird  
am Montag den 24. Juni d. J.

Mittags 1 Uhr

auf dortigem Rathhaus ungefähr  
4—500 Stück Floß- und Sägholz  
aus ihrem Communwald Enzwald vom  
70ger abwärts im Aufstreich verkaufen.

Dieses Holz eignet sich meistens vor-  
züglich zu Sägholz, liegt sehr bequem  
zum Abführen an die Enz, und kann täg-  
lich von den Liebhabern eingesehen werden.

Die Kaufbedingungen werden am  
Verkaufstag vor Beginn der Verhand-  
lung bekannt gemacht werden.

Die Herrn Orts-Vorsteher werden  
höflichst ersucht, dieß ihren Holzhändlern  
bekannt zu machen.

Am 4. Juni 1859.

Aus Auftrag  
des Gemeinderaths,  
Schultheiß Theurer.

Wittelbronn, Oberamts Horb.  
[Gefundener Mantel.] Am 21. d. M.  
legt abgehaltenen Horber Pfingstmarkt

wurde auf der Straße von Horb nach  
Freudenstadt ein blauer Mantel mit  
Sammetkrägen gefunden, und hieher  
übergeben. Der unbekante Eigenthümer  
wird nun aufgefordert, seine etwaigen  
Ansprüche an den Mantel ungesäumt  
geltend zu machen.

Den 28. Mai 1859.

Schultheiß Dettling.

Cresbach, Oberamts Freudenstadt.  
Bei der hiesigen Stiftungspflege liegen  
gegen gesetzliche Versicherung 170 fl.  
zum Ausleihen parat.

Den 4. Juni 1859.

Stiftungspfeger  
Hef.

Lützenhardt, Oberamts Horb.  
[Holzverkauf.] Am

Montag den 10. d. M.

werden zu Lützenhardt gegen baare Be-  
zahlung

—: 200 Stämme Floßholz,

—: 8 Klafter Scheutterholz und

—: 4000 Stück Reismellen

im Aufstreich verkauft, wozu die Liebha-  
ber hiemit eingeladen werden.

Weitenburg den 4. Juni 1859.

Freih. v. Kapler'sches  
Rentamt.

Berneck. [Abstreich.] Die Fut-  
termauer um den Hofraum des obern  
Schlosses ist schadhaft und soll theilweise  
neu aufgeführt werden. Die Kosten be-  
tragen nach dem Voranschlag 390 fl.  
53 kr. Auswärtige Maurermeister, ver-  
sehen mit Zeugnissen über ihre Tüchtig-  
keit, werden hiemit eingeladen, an der  
Abstreichs-Verhandlung theilzunehmen, die  
am Montag, den 10. Juni,

Mittags 1 Uhr

statt haben wird.

Den 1. Juli 1859.

Freih. v. Gützl. Rentamt,  
Nestlen.

**Außeramtliche Gegenstände.**

Wittlensweiler, Oberamts Freudenstadt. [Holzverkauf.] Johann Georg Stoll, Waldhauer verkauft

am 11. Juli d. J.

Nachmittags 2 Uhr

im Wirthshaus zum Hirsch 70 Stamm Langholz welches sich sowohl zu Sägholz als Floßholz eignet, aus seinem Wald bei der Glaswiese.

Die Herrn OrtsVorsteher werden daher höchst ersucht, dieß den Holzhändlern und Sägmühlebesitzern gefälligst bekannt machen zu lassen.

Den 1. Juni 1839.

Aus Auftrag  
Schultheiß Merz.

Dorf Altenstaig, Oberamts Nagold. Bei dem Unterzeichneten liegen gegen gesetzliche Versicherung 200 fl. Pfleggeld zum Ausleihen parat.

Den 3. Juni 1839.

Gemeinderath,  
Jakob Hartmann.

Nagold. Ein wohlzogener junger Mensch von 16 Jahren, welcher die Bierbrauerei erlernt hat und im Rechnen und Schreiben wohl erfahren von rechtschaffenen Eltern ist, wünscht in einen Platz als Bierknecht oder würde er auch als Kellner sich sehr wohl brauchen lassen.

Diejenige Herren Brauer oder Gastwirthe welche ihn aufnehmen wollen, können bei der Redaktion diß Blatts das Nähere erfahren.

Den 6. Juni 1839.

Herzogsweiler, Oberamts Freudenstadt. Bei Unterzeichnetem liegen gegen gesetzliche Versicherung bis den 24. d. M. 500 fl. Pflegschaftsgeld zum Ausleihen parat.

Am 2. Juni 1839.

M. Kaufsberger.

Altenstaig. Bei dem Unterzeichneten liegen gegen gesetzliche Versicherung 136 fl. Pflegschaftsgeld zum Ausleihen parat.

Am 27. Mai 1839.

Maurermeister Koh.

Ebershardt, Oberamts Nagold.

Bei dem Unterzeichneten liegen gegen gesetzliche Versicherung 70 fl. Pflegschaftsgeld zum Ausleihen parat.

Den 28. Mai 1839.

Joh. Georg Weil.

2639  
Nagold. [Einladung.] Auf den mehrseitig ausgesprochenen Wunsch und den Vorgang in vielen Oberamtsbezirken des Königreichs, haben sich die Waffenbrüder welche die Feldzüge bis 1815 mitmachten, entschlossen, auch hier eine derartige Versammlung zu veranstalten, und sich hauptsächlich über den Gegenstand, der den bisherigen Versammlungen zu Grunde lag, zu besprechen, sich ihrer in jener Zeit durchgemachten harten Tage zu erinnern, und ihrem gütigen Erhalter in der Kirche Dank zu zollen.

Nach bereits eingeholter Erlaubniß der vorgesehten Behörden wird die Zusammenkunft am

Montag den 24. d. Mts.

Vormittags 8 Uhr

auf hiesigem Rathhaus Statt finden, von wo aus der Zug, sich nach geschehener Berathung, in die Stadtkirche, wo Behufs dessen, ein Gottesdienst abgehalten, bewegen wird.

Um nachher sich noch Erinnerungen der Vergangenheit zurückzurufen, die alte Freundschaft wieder anzuknüpfen, und noch einige Stunden im traulichen Kreise beisammen zu seyn, wird ein bescheidenes Mahl im Gasthause zum Köpfe veranstaltet, woran nach Belieben Antheil genommen werden kann.

Es ergeht daher an alle Betheiligte im hiesigen Oberamtsbezirke die freundschaftliche Einladung daran Theil zu nehmen, mit der weiteren Bitte, daß in solchen Orten, wo sich mehrere unserer Kriegskameraden befinden, einer die Mühe nehmen möchte, und die beiläufige Anzahl der Theilnehmenden durch Mittheilung eines unterzeichneten Zettels hieher anzuzeigen, damit die Vorbereitung der

Art getroffen werden, daß ein Jeder befriedigt aus der Versammlung seinen Rückweg antreten kann.

An die Wohllobliche Stadt- und Schultheißenämter richten Sie die geziemendste Bitte, diesen Aufruf gehörig veröffentlichen lassen zu wollen.

Am 4. Juni 1839.

Die hiesigen und mehrere auswärtigen Excapitulanten.

### Wöchentliche Frucht-, Fleisch und Brod-Preise.

#### In Freudenstadt.

den 1. Juni 1839.

Kernen 1 Schfl.	17fl. 4kr. 16fl. —kr. 14fl. 56kr.
Woggen 1 —	12fl. —kr. 11fl. 28kr. 10fl. 30kr.
Berfen 1 —	12fl. 32kr. 11fl. 32kr. 10fl. —kr.
Haber 1 —	5fl. —kr. 4fl. 56kr. 4fl. 48kr.

#### Fleisch- und Brod-Preise.

Ochsenfleisch 1 Pfund	8kr.
Rindfleisch 1 —	6kr.
Kalbfeisch 1 —	5kr.
Schweinefleisch mit Speck ohne	10kr. 9kr.
Kernen Brod	4 Pfund 15kr.
Mittelbrod	14kr.
Schwarzbrod	13kr.
1 Kreuzerweck schwer	6 Loth.

#### In L ü b i n g e n,

den 31. Mai 1839.

Dinkel 1 Schfl.	6fl. 48kr. 6fl. 23kr. 5fl. 40kr.
Haber 1 —	4fl. 52kr. 4fl. 39kr. 4fl. 18kr.
Berfen 1 Sri.	1fl. 22kr.
Bohnen 1 —	1fl. 20kr.
Linzen 1 —	2fl. —kr.
Wicken 1 —	1fl. 12kr.
Weizen 1 —	1fl. 56kr.

#### B r o d = T a r e.

Kernenbrod 4 Pfund	13 kr.
1 Kreuzerweck schwer	6 1/2 Loth.

#### In C a l w.

den 1. Juni 1839.

Kernen 1 Schfl.	15fl. 40kr. 15fl. 2kr. 13fl. —kr.
Dinkel 1 —	6fl. 32kr. 6fl. 17kr. 5fl. 48kr.
Haber 1 —	4fl. 40kr. 4fl. 34kr. 4fl. 30kr.
Woggen 1 Sri.	1fl. 24kr. —fl. —kr. —fl. —kr.
Berfen 1 —	1fl. 24kr. 1fl. 20kr. —fl. —kr.
Bohnen 1 —	1fl. 16kr. 1fl. 12kr. —fl. —kr.
Erbsen 1 —	2fl. —kr. 1fl. 20kr. —fl. —kr.
Wicken 1 —	—fl. 56kr. —fl. 52kr. —fl. —kr.

#### B r o d = T a r e.

Kernenbrod 4 Pfund	13 kr.
1 Kreuzerbrod	6 1/2 Loth.

### Die ersten Schritte eines Weltrekruten.

(Fortsetzung.)

Große, funkelnde Augen blizten nach mir, doch wie es schien, nicht freundlich, vielmehr boherzürnt; und ich sah noch, eh die Thüre sich schloß, ganz deutlich, daß mit dem Fußchen gestampft wurde. Im! dachte ich mir, die will sich wohl gar den Eingang ertrocken, das wollen wir doch sehen! morgen lasse ich die Thüre angelweit offen, und sie darf doch nicht über die Thürschwelle. Ja, diesen Beweis von meiner Nichtachtung will ich ihr geben. In einem Viertelstündchen war ich fertig. Ich trat in den Hof hinaus. Da war der Taubenkobel, welchen der Schreiner hinter einem Dachfenster angebracht hatte, eben aufgethan, und die schönsten Tauben von der Welt drängten sich heraus. Der Tauber gurrte nach. Da hielt ich an, und sah eine Weile ihrem Spiele zu, denn ich liebe diese Thiere ungemein.

Das eine Täubchen hüpfte dahin, das andere dorthin, ich hatte nicht genug Augen um zu sehen, und sah — nichts als Tauben. Endlich flog die ganze Schaar in die weite Welt, ich folgte nach, aber gehend, langsam zum Thore hinaus. Ich weiß nicht, wo ich die Gedanken hatte, denn erst als ich an der Ecke der Straße war, bemerkte ich, daß ich meine Handschuhe vergessen hatte. Zornig — denn Zorn ist meine Erbsünde — kehrte ich zurück in den Hof, und nahm mir nicht einmal die Zeit, ins Zimmer zu treten, sondern schrie recht laut: „Franz! Franz!“ er trat in den Hof, und ich, ich rief ihm voll Wuth zu, indem ich zweimal mit dem Fuße stampfte denn man sollte im Hause sehen, daß ich ein böser wilder Mensch sey: „Wo hast du meine Handschuhe? Ein andermal lege sie zum Hut, daß ich sie nicht wieder vergesse!“ Der Bursch brachte sie mir und schmunzelte wieder dumm vor sich hin, und ich hatte ihn doch tüchtig angelassen; er war mir heute sehr zuwider. Ich hatte indessat im Hofe nach allen Fenstern und Thüren geschielt, um zu sehen, ob Kesi mich nicht belauert. Sie sollte, wünschte ich, gesehen haben, daß ich zweimal gestampft, und folglich um einmal mehr als sie; sah sie es, dann, dachte ich, wird ihr wohl die Lust vergehen, mich näher



kennen zu lernen; aber sie war nicht zu erschauen. Finster gemacht, daß ich durch meine Rückkehr Zeit verloren, eilte ich nun aus dem Hause.

Die Hitze des Tages war sehr groß, das mochte Ursache seyn, daß ich immer wie glühend und voll Unruhe war, ich kam auch Abends früher als gewöhnlich nach Hause. Dem Abend folgte eine herrliche Sommernacht, ich ließ das Fenster offen, war es doch von einem Zaun umschlossen, Kühlung und Mondlicht sollte hereindringen.

Lange konnte ich nicht schlafen, endlich von tausend sonderbaren Bildern umgaukelt, war ich eingeschlummert. Wie lange ich geträumt haben mochte, und wie viel es an der Zeit war, wußte ich nicht, aber ich erwachte plötzlich. Der Mond hatte sich hinter schwarzes Gewölk gelagert, und so war es ziemlich finster im Zimmer. Mit einmal spüre ich eine Hand, welche über meinen Kopf dahin fährt, das mochte schon ein paar Mal geschehen seyn, und mein Erwachen herbeigeführt haben. Eben geschah es wieder, und ich höre leise den Namen: Kesi. Ich erhebe mich rasch, globe nach jener Richtung hin, woher der Ruf kam, und sehe eine himmellange, hagere, männliche Gestalt, welche sich eben nach mir niederbeugen will.

Ich im Nu reiße den Degen, welcher an der Wand meines Bettes hing, herab, und indem ich rufe: „Wer da!“ sehe ich die Gestalt zurückspringen, ich ihr nach; und der Fremde, des blanken Degens wegen in Schrecken gesetzt, ruft voll Angst: „Herr, nehmt einen Stoß! einen Stoß! nur den Degen weg!“ und mit diesen Worten zog er sich zurück, und warf sich mehr als er stieg, zum Fenster hinaus. Mich aber hatte dieses nächtliche Abenteuer teuflisch gemacht; nicht des Kerls wegen, welcher mich mit seiner Bitte, einen Stoß statt den Degen zu nehmen, fast lachen machte; aber dieser nichtswürdigen Theresen wegen, nur wußte ich nicht, was jener Nachtvogel in meinem Zimmer wollte, da Theresen nebenan mit ihrer Mutter wohnte. Der Morgen war kaum angebrochen, so rief ich schon nach meinem Franz, um ihm zu sagen, was an seiner bildsaubern Kesi sey, und daß er sie zu warnen habe, ja nicht in meine Nähe zu kommen. — „Herr Fährich!“ sagte Franz, „für die Ehrlichkeit und Bravheit dieses Mädels lasse ich mein Leben. Die hab' ich in den acht Tagen, die wir hier sind,

kennen gelernt. Des Tages über rührt sie sich nicht von ihrer kranken Mutter weg, die sie pflegt und wartet. Dabei arbeitet sie was Zeug halt. Im ganzen Hause spricht alles gut von ihr, nur ein paar junge Tischlergesellen verfolgen das Madel, weil sie ihnen kein Gehör gibt. Drum thun sie ihr auch alles zum Pöffen. Erst vorgestern, am blauen Montag, gab's Nachmittags Lärm im Hause. Die beiden nichtsnutzigen Teufelsjungen trieben ihr Wesen im Hofe, und hatten gern das Madel ans Fenster gelockt; die aber horchte auf nichts und arbeitete fleißig fort. „Und sie muß doch ans Fenster!“ ruft der Eine: „weist du,“ sagt er zum Andern, „wir zwängen dem Hunde den Schwanz zwischen die Thüre, und gib acht, wenn sie das Hundegeschrei hört, so ist sie im Augenblick da!“

— Nun aber muß ich Ihnen, Herr Fährich, sagen, daß diese Kesi alle Hunde in Schutz nimmt, ja, die Hundesliebhaberei hat sie mit Ihnen ganz gleich, aber gegen alle andern Thiere auch ist sie die gute Stunde selbst; ich hab' ihr's schon gesagt, daß der Herr Fährich auch diese Narredei haben.“ — „Du wagst es!“ rief ich, doch er ließ sich nicht stören in seiner Rede, „ja,“ fuhr er fort, „ich sagte es ihr, und zeigte ihr unsern Dachs. Sie freute sich wie ein Kind, daß sie doch in etwas mit Ihnen gleich sey. Aber hören Sie nur, was weiter im Hofe geschah. Die übermüthigen Buben zerrten einen jungen Pudel aus ihrer Werkstätte hervor, brachten ihn vor die Hausthüre und zwängten ihm den Schwanz zwischen die Thüre, so daß der arme Hund ein furchtbares Geul ausschlug. Im Augenblick war die schöne Kesi am Fenster, und gleich darauf wie der Wind im Hofe bei der Thüre, wo sie dem einen Buben die Thürschnalle aus der Hand riß und den Hund frei machte. Todtenbleich sah sie vor sich hin, als aber der Eine von den beiden Grasteufeln auslachte, und sie, vorwurfsweise, die Geliebte des Herrn Fährichs nannte, da, Herr Fährich, da hätten Sie das Madel sehen sollen. Hochaufgestreckt wie ein Rekrut unterm Maß, die Augen blühend, und das Gesicht, erst kreidweiß, jetzt dunkelroth wie 'ne Mohnrose, stand sie da, den Burschen anstarrend, aber ihr liebes Mäulchen blieb stumm, wie verschlossen; mit dem gewaltigen Blick war's abgethan Fort war sie! und die beiden Bursche lurrten ihr nach, wie einem Gespenst. „Und dieß Alles,“ sagte ich

„konntest du geschehen lassen, ohne nur ein Wort zu verlieren?“ — „Herr,“ versetzte Franz, „ich wartete nur, ob sie dem Mädcl noch was anhaben wollten, dann, hol' mich der Teufel, schlug ich drein; obgleich die Burschen nicht aussehn, als ob sie sich fürchteten.“ — Ich winkte nun meinem Franz, und er entfernte sich. Mir schwirrte es vor dem Kopf. Gut war das Mädcl, auch eine brave Tochter, und die Anseindung der jungen, hübschen Burschen sprach ihrem guten Rufe besser das Wort, als die Belobung der übrigen Hausleute.

(Fortsetzung folgt.)

### Verschiedenes.

† Die Blizcur. Unter allen Curen mag wohl diese die auffallendste seyn, die ich aus dem Toulouse' medicinischn Journal entnehme. Mr. Roaldes saß an seinem Schreibtische während eines Gewitterregens, und noch zwei andere Personen befanden sich in seinem Zimmer. Pßzlich schlug der Bliß ein, wovon er aber nichts sah und hörte, nur glaubte er sich von einer Kugel von hinten nach vorne durchschossen und schrie, er müsse sterben, da ihm der Bauch aufgerissen sey. Als man ihn aber versicherte, daß er sich irre, schien er mit größter Ueberraschung seinen unverletzten Leib zu betrachten. Man begte und frottirte seine gelähmten Glieder und nach drei Stunden konnte er schon im Hause selbst nachsehen, was der Bliß noch sonst für Schaden angerichtet. Unter den verschiedenartigsten, aber nur für Mediciner wichtigen Erscheinungen an seinem Körper ist die auffallendste: daß er, der seit Jahren kränklich und leidend war, seit dem Augenblicke, wo ihn der Bliß getroffen, sich vollkommen gesund befand — Dieselbe Erscheinung, obgleich unter unangenehmeren Formen, wiederholte sich zu Straßburg, wo ein Telegraphbeamter vom Bliße getroffen und rücklings zu Boden geworfen wurde. Hals und Hände waren feif und lahm und seine Beine blieben dem Pfand zugewendet. Er hatte in dem Augenblicke weder Silet noch Rock an, und Hemd und Pantalon wurden in tausend brennende Stückchen zerrissen, die ihm tiefe Wunden einbrannten. Den rechten Fuß konnte er zuerst bewegen, worauf er an die Treppe kroch, um nach Hülfe zu rufen. Seine Brandwunden brauchten vier Monate um zu verharschen, nur am Schenkel blieb eine handgroße eiternd zurück, die nicht sogleich geheilt werden konnte. Auch dieser Mann erfreute sich von jenem Augenblicke an einer ungewöhnlichen Gesundheit und nahm bedeutend an Wohlbeieibtheit zu. —

Diese Fälle benutzte Quatrefarges, um den heilsamen Einfluß starker elektrischer Erschütterungen bei langwierigen Krankheiten zu beweisen.

† Ein siebentähriges Fräulein in Bordeaux wurde durch eine Predigt über den Tod so erschüttert, daß sie heftige Convulsionen besiel. Man brachte sie nach Hause und ärztliche Hülfe brachte sie bald zur Besinnung zurück. Aber am andern Tage kehrten die Zufälle wieder und die Brust schien bedenklich angegriffen, denn sie hustete heftig und spuckte Blut. Aderlässe und Blutegel wurden angewendet, und obgleich dadurch erleichtert, besiel sie in einigen Tagen eine beunruhigende Angina, die neue Blutentleerungen nöthig machte. Ohne den übrigen Gang der Cur zu beschreiben, sagen wir nur, daß die Aerzte einige Male an ihrer Herstellung verzweifeln wollten, als pßzlich die fromme Kranke wieder einer kirchlichen Ceremonie beiwohnen wollte und der Arzt es gut hieß. Am zehn während des Gottesdienstes bekam sie wieder Uebeln, und nach Hause gebracht besiel sie ihre alten Zustände mit noch größerer Heftigkeit, so daß sich der Arzt nicht ohne Vorwürfe zurückzog. Aber wie erstaunte er, als er Mittags wieder kam, und seine Kranke frei von allen Schmerzen fand, die zu seiner größten Ueberraschung sich erhob und festen Trittes umherschritt. Die Aphonie war völlig verschwunden, und die früher verzerrten Züge drückten nunmehr keinerlei Leiden aus.

† Hr. Ruff, ein Gelehrter in Philadelphia, will die Bemerkung gemacht haben, daß seit dem starken und immer zunehmenden Gebrauche des Zuckers sich die Zahl der bössartigen Fieber auf der Welt vermindert habe. — Das wäre zu einer Lobrede auf den Zucker kein unebener Beitrag.

† Wenn man den Hanf, welcher zu Stricken, Tauern u. dgl. verarbeitet werden soll, vorher durch eine Stunde in einer Auflösung von Ammoniaksalz tränkt, so soll dieß jene Erzeugnisse unverbrennbar machen. — Dieß, von einem italienischen Chemiker gegebene Recept, dürfte in jedem Falle wenigstens des Versuches werth seyn.

† Ein wohlhabender Provinzbewohner kam unlängst nach Paris, um seiner Frau und Tochter die Merkwürdigkeiten von Paris zu zeigen; alle drei sehr auffallende Gestalten, nichts weniger als schön.

Am nächsten Morgen weckte Hr. N., so wollen wir den Landjunker nennen, seine Familie und forderte sie auf, nach dem Kaffeebaue L. zu kommen, dessen berühmter Kaffee bis in die Provinz ausgesaunt war. Dieß sollte als Debut der Unterhaltungen dienen.

Glücklich kam man nach dem Locale L. und unsere Provinzialien nahmen behaglich Platz, um den Frank von Mokka zu genießen, womit sie ihr Herz laben wollten.

„Versez, Venus!“ (schenk' ein Venus!) rief der Obermarquier, nach dem Sitze der Familie N. zeigend; Hr. N. wurde blutroth im Gesichte.

„Versez, Venus!“ schrie Jener zum zweiten Male, stärker als vorher; Hr. N. ballte die Faust und mäsigte sich mit Mühe.

„Versez, Venus!“ schrie der Marquer zum dritten Male ärgerlich, und schon hatte Hr. N. ihn an der Brust gepackt und schüttelte ihn aus allen Kräften.

„Nichtswürdiger!“ donnerte er, „was unterstehst du dich, meine Tochter zu persifliren? Ich habe große Lust . . .“

„Sind Sie toll, mein Herr?“ fragte der Diener, „ich kenne Ihre Tochter gar nicht.“

„Schurke, hast du nicht immer nach unserem Tische gezeigt, wenn du dein vermalidenyes „Versez, Venus!“ vernehmen liebest?“

Der Marquer folgte der Andeutung des Fingers des Hrn. N. und sah nun allerdings ein Gesicht, auf welches jener Name wie ein Pasquill passte: Dlle N. war überdieß buckelig und hinkend, zum Ersage aber unbillig-dumm. Er verstand nun seinen Mißgriff und erläuterte denselben ganz einfach:

Sehen Sie hier neben jedem Tischchen eine mythologische Figur. Sie sitzen gerade unter Venus, dort Neptun trinkt Bavorois, Herkules nimmt Gefornes und dgl. Wir sind gewohnt, zur Abkürzung bloß die Namen der Gottbeiten zu rufen, wo Etwas verlangt wird, damit es der Herumträger abreiche (in Paris wird bekanntlich allen Gästen aus Einer Kanne eingegossen) und so ist mein Ruf „Versez, Venus!“ vollkommen erklärt.“

Hr. N. soll von dieser sachrichtigen Erläuterung nur wenig erbaut gewesen seyn und Paris sehr bald wieder verlassen haben.

Wie eine englische Zeitschrift versichert, sind einem armen Mädchen von 24 Jahren in Farring kürzlich bereits 132 Nadeln aus dem Körper meist aus der Brust, gezogen worden. Die Aerzte vermuthen, sie habe dieselben verschluckt, aber sie läugnet bestimmt, irgend etwas zu wissen.

— Im Jahre 1182 hatten die Bäume schon um Lichtmeß Früchte, 1529 trugen die Bäume im Mai Obst, 1585 war um Ostern das Getreide reif, 1625, 1680, 1691, 1722, 1756, 1763, 1772 sangen die Lerchen schon im Januar. (Tempi passati!)

— Geh' er mal im Vorzimmer nach, ob der Barometer nicht gefallen!“ befahl ein Lieutenant seinem Burschen, der noch nicht lange in Diensten

stand. Dieser kam schnell mit der Antwort zurück: „Ne, Herr Lieutenant, er hängt noch am Nagel.“

### Zeitungsanzeigen.

In meiner politechnischen Fabrik sind nachfolgend verzeichnete Waaren soeben fertig geworden: 1) Brillen, wodurch man jeden Narren von Weitem erkennen kann, um ihm, nach Befinden der Umstände aus dem Wege zu gehen. 2) Eine Salbe, um sich auf eine beliebige Zeit taub zu machen, wenn man nicht gerne unnützes Geschwätz hören mag. 3) Eine Tinktur, womit geschwähzige Weiber, dicke wie dürre, nur die Zunge bedupfen dürfen, um zu verstummen, wenn ihnen eine Lüge entwischt. 4) Ein Waschwasser, um sich den Körper gegen Prügel unempfindlich zu machen, ein herrliches Mittel für Lastermäuler. 5) Eine Rolle Bindfaden, welche die Eigenschaft hat, sich von selbst zu einem beliebigen Ziele abzuwickeln, und dann liegen zu bleiben; ein vorreffliches Mittel für Betrunkene, bei finstern Abend nach Hause zu finden. Um fleißigen Zuspruch bittet

Sebalbus Zoroaster,  
Lombuktsstraße No. 9.

Ein Prediger der Mäßigkeitsvereine hielt kürzlich folgende Anrede an die um ihn Versammelten: „Warum raucht ihr Taback?“ fragte er. „Hätte der Allmächtige gewollt, daß ihr rauchen solltet, so würde er auf Euren Köpfen einen Schornstein angebracht haben, durch welchen der Rauch abziehen könnte. Und warum trinkt Ihr Bier? Wäre es die Absicht des Allmächtigen gewesen, daß Ihr Bier trinken solltet, so würde er der Erde geboten haben, nicht Gerste, sondern Malz zu tragen.“ — O wie überzeugend!

### R ä t h s e l.

Ein Wesen, es stieg aus Wassern hervor,  
Doch findet es nicht sich im Gbitterhor;  
Es thürmt sich zu hohen Gebirgen empor  
Und bedeckt sein Haupt oft mit goldenem Flor;

Es belebt mit Perlen das Frühlingsgras,  
Im Sommer brummt es den furchtbarsten  
Baß;

Es gießt im Herbst zu der Nebe Naß  
Ost Wasser ins offene Kelternaß.  
Ost auch als Frage hast du's erblickt,  
Der unterthänige Höfning erschrickt,  
Wenn der Herr, der sonst so freundlich nickt,  
Ihm von der Stirn es entgegenschickt.

Als Schäfchen zieht es in Schaaren fort;  
Die Sehnsucht wünschet sich an ihren Ort;  
Ach, seufzt sie, zög' ich mit jenen dort!  
Doch umsonst verhallt in der Luft ihr Wort.

